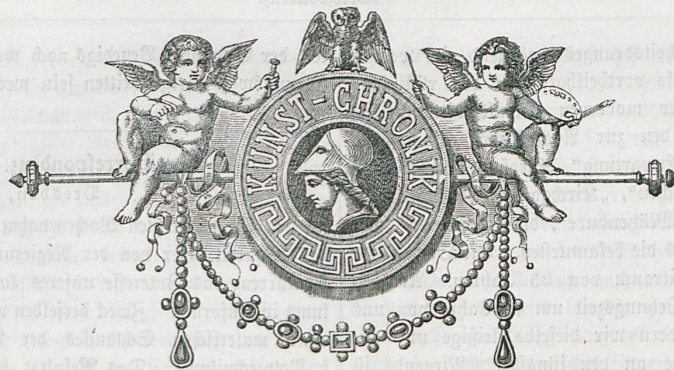


15. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von
Lügow (Wien, Theresianumgasse 25) oder an
die Verlagshandlung in
Leipzig, Gartenstr. 8,
zu richten.

11. März



Nr. 22.

Inferate

à 25 Pf. für die drei
Mal gespaltene Peti-
zeile werden von jeder
Buch- u. Kunsthandlung
angenommen.

1880.

Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von September bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Ausstellung in der Berliner Nationalgalerie. — Korrespondenz: Dresden. — Dr. Emil von Schaub, Historiker und beschreibender Katalog der k. bairischen Schatzkammer. — Adolf Seubert †; K. v. Ganting †. — Jahresbericht des Barmer Kunstvereins. — Westerrheinischer Kunstverein; Jahresausstellung im Wiener Künstlerhaus; Karl von Piloty's „Girondisten“; „Der Schwertertanz“ von Henri Siemradzki. — Eine französische Stimme über die pergamentenen Skulpturen; Zur Stilkritik der pergamentenen Skulpturen; Franz Lenbach; Windelmannsfeste; Archäologische Gesellschaft in Berlin. — Zeitschriften. — Inferate.

Ausstellung in der Berliner Nationalgalerie.

Den Bemühungen des Direktors Dr. Jordan ist es gelungen, in einer Separatausstellung — es ist die neunte, welche er seit Beginn seiner Amtsführung veranstaltet hat — eine so große Anzahl von Gemälden des im Januar 1879 verstorbenen Meisters der Berliner Gemalmerei, Friedrich Eduard Meyerheim (vgl. Kunstchronik 1879, S. 289 ff.), zu vereinigen, daß das lebenswürdige Bild dieses Künstlers in sorgsamster Ausführung vor die Augen der Besucher tritt. Unter den sechzig ausgestellten Delgemälden fehlt nicht ein einziges von denen, welche, durch Stich und Lithographie verbreitet, die Popularität dieses gemüthvollen Malers der deutschen Familie begründet haben. Während er bereits 1836 mit seinem „Schützenkönig“, welchen die Nationalgalerie besitzt, dasjenige Gebiet betreten hatte, auf welchem ihm seine späteren Erfolge blühen sollten, gab er gleichwohl noch der herrschenden Geschmacksrichtung nach und suchte mit den Düsseldorfern in der Darstellung romantischer Szenen aus den Zeiten des Ritterthums zu rivalisiren. Eine Gruppe von zehn Gemälden, unter denen „Romeo und Julia“ und der beliebte „Abschiedsgruß vom Söller“ nicht fehlen, charakterisirt diese Phase seiner künstlerischen Entwicklung. Auch in dem dunkel und schwermüthig gestimmten Kolorit hielt er sich an die Düsseldorfern, deren Erfolge er indessen nicht erreichte, obwohl er namentlich in der Darstellung der Architekturen ein hervorragendes, durch gründliche Studien ausgebildetes Talent dokumentirte. Mit dem Jahre 1842 beginnt dann jene lange Reihe von humoristischen Szenen aus

dem Leben des Bauernhauses, die uns meist glückliche Kinder im harmlosen Spiel mit Hund und Kage, Ziegen und Kaninchen vorführen. Den Stoffen entsprechend, ist die Färbung hell und fröhlich-bunt, ohne jedoch hart und unharmonisch zu sein. Die malerische Durchführung ist von miniaturartiger Sorgfalt und emailartiger Glätte, ein Produkt ungewöhnlichen Fleißes, den wir in seinem ganzen Umfange jedoch erst erkennen lernen, wenn wir die erstaunliche Fülle von Skizzen, Vorstudien und Detailzeichnungen in Bleistift, Del und Aquarell durchmustern, welche in lebendigen, außerordentlich lehrreichen Zügen die lange Entstehungsgeschichte dieser scheinbar so simplen Bildchen erzählen. Man kann sagen, daß Meyerheim fast jede seiner Figuren nach der Natur gemalt hat, einzelne Theile, gewisse Bewegungsmotive bisweilen in natürlicher Größe, immer aber in bedeutend größerem Maßstabe, als ihn sein Bild erforderte. Nach diesen mit größter Sorgfalt ausgeführten Naturstudien und Detailzeichnungen übertrug er dann die Figuren auf die Leinwand, nachdem er zuvor noch durch eine Bleistiftzeichnung die Komposition bis in ihre geringsten Einzelheiten festgestellt hatte. Eine Reihe von Altzeichnungen lehrt uns, welche ein perfekter Zeichner der alte Meyerheim war und mit welcher Gewissenhaftigkeit er an die Arbeit ging. Seine Studien, die er nach der Natur meist in den Harzgegenden, in Thüringen und in Altenburg gemacht hat, frappiren durch die Wahrheit und frische Ursprünglichkeit der Auffassung. In den ausgeführten Bildern geht dieser Zug unter der Glätte der Technik bisweilen verloren. Dafür tritt dann jenes verklärende Element eines fast